„Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum“ — „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“ (Joh 19,22)

1. Eine Tafel, die seit Golgatha Anstoß erregt

In der Geschichte der Passion Christi gibt es ein scheinbar nebensächliches Element, das ebenso viel Diskussion ausgelöst hat wie das Holz des Kreuzes selbst: den **Titulus Crucis**, die Tafel, die Pilatus anordnete, über dem Haupt Jesu anzubringen.
Der heilige Johannes berichtet:

> *„Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und es am Kreuz anbringen; darauf stand geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden“ (Joh 19,19).*

Es handelte sich nicht um eine fromme Geste, sondern um die Angabe des Grundes für die Verurteilung. Nach römischem Brauch wurde die Anklage öffentlich ausgestellt, damit jeder das Urteil verstand. In diesem Fall jedoch beschrieb die Inschrift kein Verbrechen, sondern verkündete — unbeabsichtigt — eine ewige Wahrheit.

---

2. Drei Sprachen, eine einzige Aussage

Das Evangelium fügt ein einzigartiges Detail hinzu:

> *„Sie war in Hebräisch, Lateinisch und Griechisch geschrieben“ (Joh 19,20).*

- **Hebräisch**: Die heilige Sprache des Volkes des Bundes. Sie erinnert an das Gesetz, die Propheten und die messianische Verheißung. Für die Juden war der Satz eine direkte Feststellung, dass Jesus der erwartete Messias war, auch wenn Pilatus etwas anderes beabsichtigte.
- **Latein**: Die Sprache des Reiches. Sie steht für die politische und militärische Autorität

Roms. In dieser Sprache bedeutete die Inschrift, dass Jesus ein königlicher Anwärter und ein Rivale des Kaisers sei.
- **Griechisch**: Die Sprache der Kultur und des Handels. Es war die internationale Sprache des Denkens. Auf Griechisch richtete sich der Satz an die gesamte zivilisierte Welt.

Diese dreifache Inschrift hat eine tiefe Bedeutung: **Christus ist König für alle Völker, Kulturen und Zeiten**. Vom Holz des Kreuzes her wurde seine Botschaft in den Sprachen versiegelt, die Religion, Macht und menschliche Weisheit repräsentierten.

---

3. Der Konflikt in Jerusalem: „Ändere den Text“

Die Hohenpriester reagierten empört, als sie die Inschrift lasen:

> *„Schreib nicht: ‚Der König der Juden‘, sondern: ‚Dieser Mann hat gesagt: Ich bin der König der Juden‘“ (Joh 19,21).*

Hier beginnt der Konflikt. Für sie bedeutete die Aussage im Präsens und als Feststellung, die Anklage als wahr anzuerkennen. Sie wollten aus einer Verkündigung eine bloße Wiedergabe der Worte eines Verurteilten machen. Mit anderen Worten: **Sie wollten die Wahrheit relativieren**.

Die Antwort des Pilatus ist knapp, fast prophetisch:

> *„Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“ (Joh 19,22).*

Auf menschlicher Ebene handelt Pilatus aus Stolz und Eigensinn; auf göttlicher Ebene wird seine Weigerung, den Text zu ändern, zu einem providentiellen Siegel. Was als Spott oder amtliche Bekanntmachung gedacht war, wird zu **einer messianischen und universalen Proklamation**.

---

4. Der heutige Konflikt: Christus umschreiben?

Die Spannung, die am Kreuz von Golgatha herrschte, ist heute noch lebendig. In vielen kulturellen, medialen und sogar akademischen Kreisen versucht man, Christus „umzuschreiben“:

- Ihn nur als moralischen Lehrer darzustellen, nicht als König und Herrn.
- Seine Botschaft auf ein kulturelles Erbe zu reduzieren und ihr den göttlichen Charakter zu nehmen.
- Seine Gestalt den jeweiligen Ideologien anzupassen und das zu entfernen, was stört.

Der Titulus Crucis fordert uns heraus, die ursprüngliche Verkündigung unversehrt zu bewahren: **Jesus ist König**, nicht nur einer Gruppe oder einer Zeit, sondern der ganzen Menschheit und der ganzen Geschichte.

---

5. Das Paradox des Pigments: Lapislazuli und göttliche Königsherrschaft

Obwohl das Evangelium die Farben der Inschrift nicht beschreibt, deuten einige kunsthistorische Studien und mittelalterliche Traditionen auf die Verwendung kostbarer Pigmente wie **Lapislazuli** zur Hervorhebung heiliger Inschriften hin. Lapislazuli, mit seinem tiefen Blau, war ein Symbol für den Himmel, die Ewigkeit und die göttliche Herrlichkeit (vgl. Ex 24,10).

Wäre die Inschrift der Verurteilung mit dieser Farbe hervorgehoben worden, wäre die Ironie vollkommen gewesen: Die Welt wollte Demütigung, doch die Farbe verkündete himmlische Königsherrschaft. Theologisch zeigt dies, wie **Gott mit Herrlichkeit kleidet, was die Welt für besiegt hält**.

---

6. Pastorale Schlüssel, um den Titulus heute zu leben

1. **Öffentlich bekennen**
   Es genügt nicht, im Privaten zu glauben. Die dreisprachige Inschrift des Titulus erinnert

uns daran, dass der Glaube in allen Lebensbereichen verkündet werden muss.
2. **Dem Umschreiben widerstehen**
   So wie Pilatus sich weigerte, die Inschrift zu ändern, muss der Christ standhaft bleiben gegenüber der Versuchung, die Wahrheit des Evangeliums abzuschwächen oder anzupassen.
3. **Die Universalität Christi anerkennen**
   Die Königsherrschaft Jesu übersteigt Kulturen und Grenzen. Ihn als König anzunehmen, bedeutet, sich allen Völkern zu öffnen.
4. **Demütigung in Herrlichkeit verwandeln**
   So wie das Kreuz zum Thron wurde, können unsere Prüfungen eine Gelegenheit sein, die Herrschaft Christi zu zeigen.

---

7. Schlussfolgerung: „Quod scripsi, scripsi“

Die Tafel des Titulus Crucis ist mehr als eine archäologische Reliquie. Sie ist eine **Prophezeiung, von Menschenhand geschrieben und von der Vorsehung besiegelt**. Ihre dreifache Inschrift erinnert uns daran, dass Christus nicht nur eine historische Figur ist, sondern der **ewige König**. Und der Konflikt in Jerusalem hallt bis heute nach, denn es gibt immer noch diejenigen, die seine Botschaft abschwächen wollen.

Angesichts dieser Versuchung ist die Antwort des Pilatus — selbst aus seiner Gleichgültigkeit heraus — ein Aufruf zur Treue:

> *„Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“.*

Der Christ, der diese Wahrheit lebt, wird zu einem „lebendigen Titulus“: einem Zeugen, der mit seinem Leben furchtlos und unverändert verkündet, dass Jesus der **König der Könige** ist.